Nr. 191. Freitag, 17. August. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4.

Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Verbündeten vor Peking.

Wenn nicht alles täuscht, stehen die verbündeten Truppen nunmehr vor den Thoren der chinesischen Hauptstadt. Nachstehende Drahtmeldungen gingen heute hierzu ein:

London, 16. Aug. (Tel.) „Daily Expreß" berichtet aus Schanghai **vom 15. August, daß die Verbündeten Peking am 13. d. M. erreicht haben sollen. „Daily Telegraph" veröffentlicht ein Telegramm aus Washington von gestern, nach welchem die dortige Behörde glaubt, daß die verbündeten Truppen jetzt vor Peking seien.**

„Vor" Peking! Aber wird so schnell, wie der Marsch bis hierher, auch der Einmarsch in Peking möglich sein? Das ist die große Frage, die nun noch zu lösen ist.

Immerhin sind schon die bisherigen Erfolge des Entsatzcorps groß und überaus erfreulich. Hatten doch fast alle Chinakenner bis vor kurzem stets einem Vormarsch auf Peking in der gegenwärtigen Jahreszeit widerrathen. Es wurden mit Eifer und anscheinender Sachkenntniß klimatische und geographische Gründe geltend gemacht, welche einen solchen Vormarsch als ein außerordentliches Wagniß darstellten und eine Zeit lang schien es auch, als ob der Marsch der Verbündeten von Tientsin gegen Peking auf den Beginn des nächsten Monats verschoben werden sollte. Die Lehren der „Militärgeographie" sind von energischen Generalen im Vertrauen auf die Tüchtigkeit ihrer Truppen schon öfters bei Seite geschoben und durch den kriegerischen Erfolg ad absurdum geführt worden. Sonst würde u. a. die Kriegsgeschichte niemals die Alpenfeldzüge Massenas und Suworows oder den Zug der Russen nach Chiwa zu verzeichnen haben. Denn geographisch-wissenschaftlich waren diese Unternehmungen militärisch eigentlich undurchführbar.

Glücklicherweise gingen aber die Verbündeten zu einer entschlossenen Offensive über, die sie nun bis an die Thoren Pekings geführt hat. Sie rechneten dabei sicher noch auf einen Entscheidungskampf in der Nähe von Peking. Es kann den Chinesen weiter nicht schwer fallen, bedeutende Verstärkungen zu diesem Kampfe heranzuziehen, während die Verbündeten unter Umständen auf die Streitkräfte beschränkt bleiben, mit denen sie den Marsch von Tientsin angetreten haben. Was die Stärke dieser Streitkräfte, die jetzt gegen Peking vordringen, angeht, so wird sie auf 18—20 000 Mann nebst 60—70 Feldgeschützen zu beziffern sein.

Es standen nämlich bei Beginn der zweiten Augustwoche im Peiho-Thale zur Verfügung — nach Abrechnung von Verlusten und sonstigen Abgängen — ungefähr 30 000 Mann mit 114 Geschützen. Es mußten jedoch mindestens 10—12 000 Mann in Tientsin, in Taku und auf der Etappenstraße nach Peking zurückgelassen werden, um die Operationsbasis, als welche Tientsin zu gelten hat, gegen alle Ueberraschungen und für alle Fälle sicher zu stellen. Nach dieser Richtung hin ist aber von Mitte August ab freiere Hand gewonnen, weil dann die beiden deutschen Seebataillone, ein französisches Marine-Regiment und eine japanische Brigade zur Stelle sind, die in einer ungefähren Stärke von 10 000 Mann mit 48 Geschützen vollkommen ausreichen, um selbst Bedrohungen Tientsins von Südwesten oder Südosten her, wie sie neuerdings signalisirt wurden, abzuwehren. Wahrscheinlich wird aber noch ein Theil dieser Verstärkungen nach der Front abgehen können, was natürlich die Chancen der Einnahme von Peking erhöhen müßte.

Was den wohl sicher noch zu erwartenden Entscheidungskampf bei Peking angeht, so liegt die Vermuthung nahe, daß die Chinesen ihn an derselben Stelle vorbereiten, wo sie 1860 den letzten Widerstand leisteten. Es würde dies bei Toung-tschou sein. Hier legt sich ein Kanal, der in den Peiho mündet, der Marschrichtung der Verbündeten vor und auch sonst ist das Gelände für die Vertheidigung günstig. Die Wegnahme der Brücke von Pa-li-kow sicherte am 21. September 1860 den Engländern und Franzosen den Sieg. Peking selbst wurde damals nicht mit stürmender Hand genommen und der Einzug der Truppen fand in Folge eines Vergleiches statt. Diesmal wird es angesichts der fanatischen Haltung der Chinesen aller Wahrscheinlichkeit nach wohl zum Sturm auf Peking kommen. Die Wälle und Mauern sind zwar sturmfrei, aber schweren Geschützen können sie nicht widerstehen. Da aber die Verbündeten jedenfalls letztere mit sich führen, so wird unmittelbar nach der Ankunft vor Peking auch der Sturmangriff auf die Stadt beginnen können.

Schnelle Arbeit muß freilich gemacht werden, wenn die Gesandtschaften, deren Lebensmittel nach übereinstimmenden Angaben zu Ende sind und deren Behausungen von neuem bombardirt werden, nicht noch im letzten Augenblick zu Grunde gehen sollen. Andererseits eröffnet eine heute eingehende Nachricht einige Aussicht auf einen Vergleich bezüglich der Gesandtschaften nach Art desjenigen von 1860. Es wird nämlich telegraphirt:

London, 16. Aug. (Tel.) Der Washingtoner Berichterstatter der Londoner „Avening News" telegraphirt nämlich, angeblich aus bester Quelle, das neueste Telegramm des **amerikanischen Gesandten** in Peking, **Conger**, theile mit, daß das Tsungli-Yamen gefordert bezw. zugestimmt habe, daß die **Gesandten durch die anrückenden Truppen** der Mächte an einem von der chinesischen Regierung angegebenen Punkte **außerhalb der Stadt abgeholt werden können.** Peking selbst dürfen die Truppen nicht betreten. Die Kaiserin empfiehlt, alle Feindseligkeitn einzustellen; über alle streitigen Fragen soll ein gemäß den Haager Beschlüssen gebildetes Schiedsgericht urtheilen.

Aber wer vermag den Worten der chinesischen Machthaber zu trauen? Ohne Kämpfe ist übrigens

der Vormarsch

der Truppen auch während der letzten Tage nicht gewesen, der geringe Widerstand der Chinesen giebt aber auch zu der Befürchtung Anlaß, daß diese Füchse einen gefährlichen Hinterhalt haben und es wäre nicht wunderlich, wenn man in Kürze von außerordentlichen Vorfällen hörte. Eine Depesche des **amerikanischen Admirals** Remey aus Taku vom 12. August meldet:

Ich erhielt eine Depesche ohne Datum von Chaffee, die aus **Natow** stammt und besagt: „Gestern trafen wir auf unbedeutenden Widerstand. Es herrscht jedoch eine **entsetzliche Hitze.**" Remey schließt sein Telegramm: **Viele unserer Truppen liegen krank darnieder.** (Natow liegt etwa 12 Meilen jenseits Hosiwus. Natow ist in den Karten des Kriegsdepartements verzeichnet als der schlimmste Theil des Weges zwischen Tientsin und Peking.)

Der britische Admiral Bruce in Taku theilt mit, er habe folgendes Telegramm von dem britischen General in Hosiwu vom 10. August erhalten: Die Truppen der Verbündeten sind von Peking noch 27 (englische) Meilen entfernt. Dieselben trafen beim Feinde auf geringen Widerstand. Derselbe hatte zwar Vertheidigungsstellungen vorbereitet, floh jedoch, als die Verbündeten heranrückten. Die tatarische Cavallerie wurde von zwei Schwadronen der bengalischen Ulanen angegriffen. Viele der Feinde sind gefallen und mehrere Fahnen wurden erbeutet. Die **Truppen** der Verbündeten sind durch die Hitze **sehr erschöpft;** sonst ist der Gesundheitszustand und der Geist der Truppen ausgezeichnet.

Paris, 15. Aug. Minister Delcassé erhielt heute folgende bedeutsame, vom 9. August datirte **Depesche des französischen Gesandten Pichou** in Peking:

Das Tsungli-Yamen theilt uns mit, daß **Li-Hung-Tschang** beauftragt ist, telegraphisch mit den **Mächten zu unterhandeln.** Wir wissen absolut nicht, wie es den außerhalb unseres Hauses noch befindlichen Gesandtschaften geht, denn wir sind **von Barrikaden eingeschlossen** und von feindlichen Schanzwerken umgeben. Wie könnte man aber auf Verhandlungen sich einlassen, ohne daß das diplomatische Corps in seine Rechte wieder eingesetzt, ohne daß das Gebiet der Gesandtschaften von den Chinesen geräumt ist? **Wenn die** Verhandlungen **den Vormarsch der verbündeten** Truppen aufhalten **sollten, die unsere einzige Rettung sind, so laufen wir Gefahr, in die Hände der Chinesen zu fallen.** Der Stadttheil, worin die französische Gesandtschaft liegt, wird noch immer von den chinesischen Truppen besetzt gehalten, welche das **Feuer nie ganz einstellten.** Alle Räume der Gesandtschaft sind verbrannt mit allem ihrem Inhalt. Wir sind auf **Belagerungskost** gesetzt, als Nahrungsmittel haben wir Pferdefleisch, **Reis und Brod für noch** etwa 14 Tage.

Zur Lage im Süden.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus **Hongkong** vom 14. d. Mts.: Ein Dampfer vom Westfluß meldet: Zahlreiche chinesische Truppen, wahrscheinlich Schwarzflaggen, ziehen stromaufwärts. In der Nähe von **Swatau** dauern die christenfeindlichen Unruhen an. Der Kreuzer „Mohawk" befindet sich jetzt dort zum Schutze der Ausländer. Das französische Kanonenboot „Alouette" ist von Saigon hier eingetroffen. Die Kriegsrüstungen in Canton werden fortgesetzt, die Vorbereitungen zur Errichtung einer Verschanzung bei Whampoa vervollständigt und Minen längs des Flusses gelegt.

London, 16. Aug. (Tel.) Nach einer Meldung der „Times" aus Schanghai ersuchte der Vicekönig am 10. August die britische Regierung telegraphisch, den Befehl betreffend die Landung indischer Truppen zu widerrufen und obwohl der Vicekönig seinen Einspruch später zurückzog, um eine internationale Besetzung zu vermeiden, habe die britische Regierung doch angeordnet daß hinsichtlich der Ausschiffung der Truppen weitere Befehle abzuwarten sind.

Auskünfte aus dem englischen Ministerium.

London, 16. Aug. (Tel.) Der Unterstaatssecretär Brodrick sprach gestern in Willey und deutete an, daß die Parlamentswahlen nicht mehr fern seien. Die Regierung sei entschlossen, die englischen Interessen überall in der Welt zu schützen. Er glaube, daß die Lage in China jetzt befriedigender sei als vor einigen Tagen, und ferner glaube er, daß jeder die Ernennung Waldersees sehr gut aufnehmen würde. Er hoffe, daß die Truppen in guter Kameradschaft zum Siege schreiten werden und daß das gemeinsame Vorgehen die Bande zwischen der großen Nation und England fester knüpfen werde.

Ein Flaggenstreit bei Taku.

Die „China Mail" meldet, wie wir der „Frankf. Ztg." entnehmen, folgende Episoden, die sich nach dem Kampfe bei Taku ereigneten: Eines der erbeuteten chinesischen Torpedoboote, auf dem die englische Flagge gehißt war, war den Japanern geliehen worden, die damit eines ihrer auf den Grund gerathenen Boote flottmachen wollten. Eine russische Abtheilung kam an Bord und zog die englische Fahne herunter. Da kam nun Capitän Keyes vom Kanonenboot „Fame" hinzu und protestirte kräftig. Die Scene wurde erregt, als gerade Capitän Warrender vom Kriegsschiff „Barfleur" herbeikam und die Sachlage aufklärte, worauf die englische Flagge wieder gehißt wurde. Am nächsten Tage begab sich der rangälteste russische Marineoffizier zur „Barfleur" und erklärte, daß alles auf Irrthum beruhe, da die Russen geglaubt hätten, eines der vier Torpedoboote sei ihnen gegeben worden. Eines der Torpedoboote wurde den Deutschen gegeben, eines den Franzosen, während die Engländer zwei für sich behielten. Bei Uebergabe des einen Torpedoboots an die Deutschen spielte sich folgende Scene ab: Am Stern des Torpedoboots, auf dem die englische Flagge gehißt war, war eine Abtheilung englischer Matrosen aufgestellt. Deutsche Matrosen standen am Vordertheil des Bootes. Sie gingen auf die hinten stehenden englischen Matrosen zu und, nachdem sie mit diesen Grüße ausgetauscht hatten, zogen die englischen Matrosen die englische Fahne herab, und die deutschen Matrosen hißten dann die deutsche Fahne. Dann trennten sich die deutschen und englischen Matrosen von einander mit gegenseitigen Hochs.

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge v. Manteufel.

41) [Nachdruck verboten.]

Marmelhaus, am 5. September.

Das Regiment ist ganz ausgerückt — Papa kam heute auf eine Stunde nach Hause. Ich war mit Lore im Garten. Lore las vor — ich habe so halb zugehört. Mir war so wohl. Papa kam ganz eilig in die Laube, küßte mich auf die Stirn und sah mich prüfend an — ich küßte seine Hand und sagte leise: ich danke dir!

Er muß wohl verstanden haben, er knurrte so vor sich hin und nickte.

„Na", sagte er seufzend, „mir scheint, du siehst heute frischer aus."

„Sie ist sogar spazieren gegangen", sagte Lore und zog die Augenbrauen hoch, „und sie hat Lalla Möllendorf empfangen, die heute herkam."

„Das ist gut", sagte Papa erfreut, „na, thun dem Doctor seine Pulver ihre Schuldigkeit?" — er seufzte plötzlich wieder, fuhr sich mit der Hand über die Augen. „Jetzt heißt's also Zähne zusammenbeißen und durch! Wo ist denn die Tante Dorette?"

„Ich will sie rufen!" rief Lore schnell.

„Nein. Bleib. Ich suche sie schon selber, hab' nicht viel Zeit und noch einen Brief zu schreiben, der mir bitter — sauer wird! — Also pfleg' dich gesund, Mädel!"

Damit ging er. Lore rückte ganz nah und flüsterte mir zu:

„Höre, Flore, erzähle mir nur einmal, wie er aussieht — ich weiß ja natürlich alles . . . und ich habe es immer gewußt, daß du den Fritz nicht liebst!"

Marmelhaus, am 10. September.

Es ist Frühling worden! Die ganze Welt ist ein Meer von Blüthen, Blumen, Jubel und Singen! — Das klingt wohl närrisch, wenn ich es schreibe, während ein grauer Herbsttag zur Neige geht und der Wind den Regen über die Stoppelfelder und die Bachwiesen treibt, auf denen das Grummet modert. Ich kann es aber nicht ändern — köstlich erscheint mir alles, wie Maimorgen!

Es ist kein Traum — er kommt! Gestern sagte mir Tante Dorette: „Nur fasse dich, Flore, ich habe eine Neuigkeit! Es wird noch alles gut. Er hat dich so wenig vergessen, wie du ihn, und dein Vater hat nichts dagegen, ja er hat ihm sogar geschrieben, daß er es nicht über's Herz brächte, seine Tochter unglücklich zu machen. Was nun geschehen wird, weiß ich nicht!"

Ich fühlte es mit tausendfältiger Sicherheit: er wird kommen!

Wir saßen in Tantens kleinem Wohnzimmer über dem Thorweg. Reizend erschien mir der altmodische Raum plötzlich mit seinem Kanarienvogel, der im Fenster schmetterte, und den wunderlichen Rococomöbeln, und wie lieb die lange, etwas steife Gestalt der Tante in ihrem goldbraunen Seidenkleide und den grauen Schläfenlocken!

Mama, die neben mir saß, strich sanft über meine Hand.

„Er muß dich doch sehr innig lieben, Flore", sagte sie.

Ich brauchte eine ganze Weile, um mich zu fassen — ich bin doch noch sehr schwach, denn meine Thränen flossen haltlos. Als Mama dann gegangen war, sagte mir die Tante sehr eindringlich.

„Ja, Florentine, du wirst die Gemahlin des wenn auch jüngsten, so doch bedeutendsten Prinzen aus dem Herzogshause. Bedenke, das ist entweder etwas sehr Großes oder etwas sehr Geringes — in deiner Hand liegt es, das Eine oder das Andere daraus zu machen. Also zeige uns, was eine Tosky kann. Erringe dir den Platz, der dir zukommt, bleibe nicht im Schatten stehen, sondern steige hinauf und erobere dir die Stellung in der Gesellschaft, die dir zukommt, bis du neben den Ersten stehst! Um das zu können, mußt du die Mittel gebrauchen, die dir reichlich gegeben sind. Eine Frau herrscht nicht durch Geld und Titel, sondern durch Schönheit, Liebenswürdigkeit und Klugheit. Du besitzt von allem mehr wie du ahnst, also bist du berufen, in der Welt eine Rolle zu spielen!"

Ich saß die ganze Zeit stumm daneben, mein Ohr hörte jedes Wort, mein Kopf erfaßte den Sinn, aber mein Herz wußte nichts davon! Ach wie nebensächlich und banal klang das alles. Wäre ich nicht so namenlos glücklich gewesen, Tantens Rede hätte mich ängstigen können, denn ich fühle mich ihren Anforderungen nicht im mindesten gewachsen. Nein, ich kann weder durch Klugheit herrschen, noch durch Liebenswürdigkeit bezaubern, ich kann nichts wie ihn lieben — lieben — lieben!

Marmelhaus, am 12. September.

Gestern war Rasttag — Papa kam auf einige Stunden nach Hause. Dornwalds, die vorgestern mit Lore in einem großen Vierspänner nach dem Manöverfeld gefahren waren, brachten schon die Nachricht mit, daß er kommen würde. Sie hatten Fritz gesehen, der seit dem Juli bei den —ten Husaren steht. Lore war erfüllt davon, wie blaß und niedergeschlagen er ausgesehen habe. Der arme Junge! Wie leid thut er mir — lieben ohne Gegenliebe zu finden, oh wie qualvoll muß das erst sein!

Papa saß lange in seinem Zimmer und erledigte Geschäftliches, ich blickte verschiedene Male durch den Thürspalt. Endlich stand er vom Schreibtisch auf, steckte sich seine Pfeife an und setzte sich in den alten, lederbezogenen Armstuhl. Nun schlich ich mich ins Zimmer . . . es trieb mich so, ihm nochmals recht innig zu danken, daß er mich so glücklich gemacht habe und ihn zu fragen, ob er selbst nun auch wieder heiter und guter Dinge sei. Er sah nicht so aus. Seine buschigen, weißen Augenbrauen waren zusammengezogen und aus der Pfeife kamen stoßweise kleine, kurze Wolken gepafft.

Ganz zaghaft frug ich's, neben ihm auf das alte Bärenfell knieend. Er sah mich wunderlich an — halb gerührt, halb unwirsch:

„Kind, was denkst du denn eigentlich? Glaubst du denn, daß es leicht ist für einen stolzen Mann, sein Wort zu widerrufen und sein Kind in eine Familie zu geben, in der es nicht willkommen ist?"

Ich streichelte seinen Arm.

„Doch, Papachen, ich will ja in gar keine Familie, was frage ich danach? Ich will nur zu ihm und ich weiß, er wird mich nie dorthin bringen, wo ich nicht willkommen bin."

„Na ja", rief er ungeduldig, „verliebten Mädchen soll man keine Vernunft predigen wollen. Also genieße dein Glück und bedanke dich beim Doctor Keller, der dir diese Medizin gegen zehrende Melancholie verschrieb! Aber sie kommt mir theuer zu stehen, die Mixtur, theuer! Es kostet ein Stückchen Stolz und einen Tropfen Herzblut, und noch so manches Andere, als da ist das Gefühl der Beschämung dem Fritz gegenüber und der Demüthigung über alles, was die Nachbarn klatschen und klatschen werden! Kann nichts helfen. Sollten wir dich denn eingehen lassen? Aber jokose Gesichter konnte ich bisher zu den Heirathen meiner Töchter nicht schneiden, weiß der Kuckuck! Erst die Nore mit ihrem Müllerssohn, die sich nachsagen lassen mußte, sie hätte ihn um des Geldes willen genommen. Jetzt du mit deinem Herzogssohn — na, Kind, ich bin ja schon gut und sage nichts weiter, aber was ich darum gäbe, wenn du nie in jenes elende Badenest gekommen wärst" . . .

Ach, guter Vater. Was hilft alles Reden? Es mußte ja so kommen. Wir zwei — der und ich — wir haben ja unser Lebtag ahnend von einander geträumt. Er war es, der mich schon als Kind anders machte wie meine Schwestern. Er war es, der unsichtbar neben mir stand, wenn mir das Leben und Lieben der Menschen so schal, so alltäglich erschien — er war meiner Seele so nahe, wie ich der seinen. Früher oder später zog uns diese magnetische Gewalt doch zu einander hin!

Marmelhaus, am 15. September.

Mein Glück ist gekommen — ich bin sein! — Als ich heute im Garten war und im goldenen Sonnenschein die letzten Astern und Georginen zu einem Strauß für den Mittagstisch pflückte, klangen schnelle Schritte, und er stand neben mir. Die Blumen fielen zur Erde — ich stand da, von dem plötzlichen Glück geblendet, zitternd! — Und dann lag ich an seinem Herzen, und zwischen Küssen und Jubel und ganz unzusammenhängendem Unsinn, den wir redeten, kam jenes kostbare Gefühl des völligen Gesundens, der Lebensliebe mit Macht über mich und alles, was in meinem Herzen schlaff und welk darniedergelegen hatte, richtete sich auf, wie ein verschmachtetes, staubiges Blumenfeld nach erfrischendem Regen!

Oh mein Liebster, Herrlicher — es ist alles gesunken, was bisher war und was mich quälte, denn ich bin dein! Was frage ich darnach, wann und wie und wo sich äußere Formalitäten vollziehen werden — ich bin geborgen in deiner Liebe — gerettet!

— — — — — — — — — — — —

Neapel, am 8. Januar.

Weit, weit hinter mir liegt, wie eine von grauen Nebeln überwallte Ebene, mein bisheriges Leben — kaum eine Erinnerung blieb zurück — ich stehe in einer neuen Welt, mitten in einem Meer von Licht und Wonne!

Unter meinen Reiseeffecten fand ich heute mein Tagebuch und habe drin geblättert. Welch ein Kind war ich, da ich es vor zwei kurzen Jahren zu führen begann! Von dem Glück, was ich gefunden habe, konnte ich nur ahnend träumen. Hätte ich schon damals gewußt, was es heißt, von Eberhard geliebt zu werden, mit Eberhard ein Leben zu leben, mir wäre bange gewesen vor der Ueberfülle dessen, was ich so heiß ersehnte. Ja, manchmal denke ich, solche Glückseligkeit ist zu groß, als daß ein sterblicher Mensch sie ertragen kann — er trägt mich in der That auf Händen. Oh mein flammender Stern, ich liebe dich! Florentine Wessel.

(Fortsetzung folgt.)

Weitere Schilderungen des „Iltis“-Kampfes bei Taku.

Der Stabsarzt des „Iltis“ schildert den Kampf dieses kleinen deutschen Schiffes gegen die Artillerie der Taku-Forts in einem interessanten Privatbriefe, in dem es heißt:

„Gleich zu Anfang schlugen rechts und links Granaten ein und der Ernst der Situation war nicht mehr zu verkennen. Wir fuhren an den Russen, die vor uns lagen und schon lebhaft ins Gefecht verwickelt waren, vorbei und setzten uns, wie verabredet, hinter die Engländer als zweites Schiff. Mittlerweile war der Donner der Geschütze geradezu betäubend geworden, fortgesetzt blitzte es auf, und das Schwirren der Granaten und Sprengstücke zeigte uns deutlich, wem die Blitze galten. Bis drei Uhr hatten wir keinen Verwundeten. Ich stand mit dem Berichterstatter Harrings und dem Zahlmeister am hintern Schornstein, als mir plötzlich die Mütze vom Kopfe flog und ich einen Schlag auf den Rücken spürte, zugleich einen Schrei neben mir hörte: eine Granate war durch den Schornstein geflogen, ein kleineres Sprengstück war durch meine Mütze gegangen, ein größeres saß Harrings in der Brust, der sofort schrecklich blutete. Ich brachte ihn sogleich nach dem Verbandplatze, wo es nur nach vieler Mühe gelang, das Stück zu entfernen und die Blutung zu stillen. Was jetzt folgte, war gräßlich, und ich will es nicht ausmalen. Ich mußte meine ganze Energie zusammen nehmen, um meine Pflicht als Arzt erfüllen zu können. Wir wurden förmlich überschüttet mit Granaten, und die Verletzungen, die vorkamen, spotten aller Beschreibung. Ich sollte (als einziger Arzt auf dem Schiffe) überall sein, überall schrie man nach mir. Als ich unseren schwer verwundeten Commandanten (Corvettencapitän Lans) von der Brücke holen wollte, riß eine 24 Centim.-Granate die Treppe weg, die ich ihn eben hinuntertragen wollte, und wir stürzten beide zwei Meter tief hinunter. Ich war einige Augenblicke durch den Fall, den Luftdruck und den Knall der explodirenden Granate ganz benommen; als ich wieder aufstehen konnte, wußte ich nicht, bin ich schwer verwundet oder nicht. Ich vermuthete ersteres, da ich mit Blut überströmt war. Als ich auf dem Verbandplatz ankam, rief mir der Zahlmeister entgegen: „Ach der arme Stabsarzt.“ Er und ich waren sehr erstaunt und erfreut, als ich allmählich constatiren konnte, daß alles heil war. Leider hatte die Granate unseren Leutnant Hellmann und einen Hornisten vollständig zerrissen. Als ich nachher noch einmal nach dem Commandanten zu sehen ging, platzte noch einmal eine Granate in meiner Nähe, so daß ich mit Holz- und Eisentrümmern ganz bedeckt war, aber nur kleine Stückchen waren in meinen Arm und meine rechte Hand gedrungen. Gegen 8 Uhr Morgens war das Gefecht beendigt. Wir waren alle aufs äußerste erschöpft. Als wir nach dem Gefecht auf die Rhede von Taku kamen, wo die anderen Schiffe lagen, war die Begeisterung groß. Der deutsche Admiral machte Signal: „„Iltis“ nachzueifern sei unser Ziel, ihm gleichzukommen unser Stolz.“ Als wir am anderen Tage unsere Todten in das Meer versenkten, ist manche Mannesthräne geflossen.“

Vom Corvetten-Capitän Lans haben auch Verwandte in Kassel einen Brief erhalten. Zur Ergänzung der neulich aus dem „Ostas. Lloyd“ mitgetheilten Bruchstücke aus einem anderen seiner Briefe möge hieraus noch Folgendes mitgetheilt werden. Nach einer Schilderung seiner Verwundung fährt er am 28. Juli fort:

„Ich mußte bald das Commando abgeben. Wie ich heruntertransportirt werden sollte, crepirte wieder eine Granate in der Nähe, riß die Treppe fort, und ich falle mit allen Trümmern 15 Fuß tief an Deck. Davon thun mir jetzt noch alle Knochen weh! Um $6^3/_4$ Uhr verkündigten eine furchtbare Explosion im Fort und brausende Hurrahs meiner Mannschaft das Ende des Kampfes und den Sieg. Mir fiel damit doch ein Stein vom Herzen. Was hätte aus dem „Iltis“ werden können. Ein Treffer in den ungeschützten Kessel und Munitionsräumen, und der gute „Iltis“ wäre erledigt gewesen. — Unsere Kameraden draußen auf den großen Schiffen mußten unthätige Zuschauer bleiben. Näher als zehn Seemeilen = $2^1/_2$ deutsche Meilen konnten sie wegen des flachen Wassers nicht heran .... Es geht mir jetzt wieder ziemlich gut, aber die ersten sechs Tage waren fürchterlich. Die vielen kleinen Wunden, die beim Sturz zerschundenen Knochen thaten so weh, daß ich fast keinen Schlaf finden konnte. Ich habe vorzügliche ärztliche Pflege. Sie hoffen, da bisher alles gut heilt und kein Fieber hinzugekommen ist, den Fuß zu erhalten. Jeden zweiten Tag Morgens 9 Uhr Verbandswechsel. Großes Freudenfest! Wahnsinnige Schmerzen. Die Aerzte haben mir versprochen, ein Wörterbuch anzulegen, worin alle die Ehrentitel, mit denen ich sie bombardire, gesammelt werden. In einigen Tagen, wenn die Wunde mehr geheilt ist, soll ein Gipsverband angelegt werden, und dann müssen wir abwarten, ob der Knochen heilt. — Die Aussicht ist deswegen günstig, weil eine sogenannte Knochenbrücke aus kleinen Splittern stehen geblieben ist.“

Ferner findet sich in dem Briefe folgende charakteristische Stelle:

„17 Volltreffer an Granaten (12—24 Centimeter Kaliber) haben wir bekommen, von denen die bei weitem größere Zahl im Schiff crepirt ist und hier leider so viele meiner braven Leute getödtet oder verwundet hat. **Und welcher Hohn! Alle feindlichen Geschütze und Geschosse kommen aus unserer Heimath; es sind alles moderne Schnellladekanonen von Krupp.**“

Der Schluß des Briefes vom 29. Juni lautet:

„Gott sei Dank, daß wir die Taku-Forts genommen haben, und damit ist die Verbindung mit unseren Truppen in Tientsin gesichert .... Gestern Abend kam der Admiral Bendemann mit einem Telegramm des Kaisers zu mir. Ich habe vom Kaiser den Orden pour le mérite erhalten. **Das ist doch zu viel!!** Ich war wie geschlagen. **Ich habe doch nur meine Pflicht gethan.**“

Eine Erklärung der russischen Regierung.

Petersburg, 15. Aug. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht folgende Regierungserklärung:

Das Herannahen der für militärische Zwecke günstigen Jahreszeit in Petschili sowie die Concentrirung einer bedeutenden Anzahl von internationalen Truppen in Tientsin, zu denen bald neue Verstärkungen erwartet werden, brachten von selbst die **Frage des Obercommandos** auf die Tagesordnung für den Fall, daß durch die unabwendbare Macht der Dinge die ausländischen Truppenabtheilungen gezwungen wären, gewissermassen ihre ursprüngliche Aufgabe zu erweitern. Als unter den Mächten ein Meinungsaustausch stattfand über die beste Art der Einigung bezüglich der Operationen der internationalen Truppen, **wandte sich Kaiser Wilhelm telegraphisch an Kaiser Nicolaus, sowie an die interessirten Regierungen** und schlug vor, den Grafen **Waldersee zur Verfügung zu stellen**, welchem in der Eigenschaft als Obercommandirender die Leitung der Operationen der auf dem Kriegsschauplatze in Petschili concentrirten internationalen Truppen übertragen werden könnte. Von dem Wunsche beseelt, die im fernen Osten entstandenen Verwicklungen in kürzester Zeit zu ordnen, antwortete Kaiser Nicolaus, er finde seinerseits **kein Hinderniß für die Annahme des Vorschlages Kaiser Wilhelms**, weil von dem Augenblicke der Concentrirung bedeutender internationaler Truppen auf chinesischem Gebiete die Einheitlichkeit der Operationen die unerläßlichste Vorbedingung einer erfolgreichen Lösung der Aufgabe jener Truppen bleibe, weil ferner die hohe Stellung Waldersees als Feldmarschall ihm auch vorzugsweise das Recht auf die Leitung der Operationen der einzelnen Truppenabtheilungen zu dem allen gemeinsamen Ziele gebe, und weil endlich Motive moralischen Charakters vorliegen, wodurch in diesem Falle Deutschland, dessen Vertreter so grausam in Peking ermordet worden ist, geleitet werden konnte, an der Spitze der internationalen gegen die chinesischen Rebellen operirenden Kräfte zu stehen. Bei alledem darf man nicht übersehen, daß, indem der Kaiser sein Einverständniß damit ausspricht, die russische Truppen-Abtheilung dem Oberbefehle des deutschen Feldmarschalls unterzuordnen, er **keineswegs gesonnen ist, von seinem politischen Programm zurückzutreten**, nach dessen Grundprincipien ein vollkommenes **Einvernehmen mit Frankreich**, sowie mit den anderen Mächten zu Stande kam. Indem Rußland keine eigennützigen Ziele verfolgt und bestrebt ist, zur baldigsten Herstellung der Ruhe in die besten Beziehungen mit dem chinesischen Nachbarstaate zu gelangen, bleibt es stets seinen historischen Traditionen treu, und wenn sich bei der Fortdauer der Unordnungen in China ein energisches militärisches Vorgehen als unumgänglich nothwendig herausstellt, wird Rußland auch weiter standhaft dem menschenfreundlichen Vermächtniß folgen, welches von Anfang an und zu allen Zeiten den Ruhm der russischen Armee bildete.

Graf Waldersee.

Berlin, 16. Aug. (Tel.) Graf Waldersee ist um $10^1/_2$ Uhr hier eingetroffen.

Berlin, 16. Aug. Graf **Waldersee** versammelte Vormittags die Offiziere des Stabes zu einer Ansprache. Am 18. August wird das Armee-Obercommando für Ostasien in Kassel vom Kaiser empfangen und fährt am 20. August, Vormittags $7^1/_2$ Uhr, von Berlin ab. Graf Waldersee besucht mit einem Theil des Stabes den König von Italien in Rom von Verona aus. Die Abreise nach Ostasien mit dem Reichspostdampfer „Sachsen“ erfolgt am **22. August** in Neapel.

Nach dem „B. T.“ hat Graf Waldersee auf die wiederholten auszeichnenden Glückwunschdepeschen des Königs von Italien beschlossen, doch nach **Rom** zu reisen. Die Hälfte seines Generalstabes begleitet ihn.

Als Graf Waldersee gestern Abend **Hannover** verließ, gestaltete sich die Fahrt von der Wohnung nach dem Bahnhofe zu einer ununterbrochenen Reihe von **Ovationen** für den Scheidenden. Auf dem Ernst August-Platz vor dem Bahnhof begrüßte eine vieltausendköpfige Menge den Feldmarschall. Die Kundgebungen wiederholten sich, als Graf Waldersee nebst seiner Gemahlin vom Fürstenzimmer aus den Bahnsteig betrat, wo zahlreiche Offiziere, Oberpräsident Graf Stolberg-Wernigerode und andere hohe Beamte zur Verabschiedung versammelt waren. Eine Artilleriekapelle begrüßte den Feldmarschall mit dem Waldersee-Marsch. Darauf hielt Stadtdirector Tramm, welcher an der Spitze des Magistrats und des Bürger-Vorsteher-Collegs erschienen war, an den scheidenden Ehrenbürger Hannovers eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß die städtischen Behörden in corpore erschienen seien, um dem scheidenden Feldmarschall herzliche Abschiedsgrüße mit auf den Weg zu geben. Alle seien stolz darauf, daß der Graf auf diesen wichtigen Posten gestellt sei. Der Stadtdirector schloß mit einem Hoch auf den Grafen, das begeisterten Wiederhall fand. Graf Waldersee erwiderte, wenn der Stadtdirector die Schwierigkeiten seiner Aufgabe hervorgehoben habe, so könne er darauf nur sagen, daß er mit festem Gottvertrauen und frischem Soldatenmuth seinen Weg antrete. Er lasse sein Liebstes, die Gräfin, hier zurück unter dem Schutze seiner Mitbürger. Er sei gerührt von den großartigen Kundgebungen der Sympathie, die ihm gestern und heute zu Theil geworden und sage dafür herzlichen Dank. Sein Hoch gelte der Stadt Hannover. Die Musik stimmte nach den Worten des Grafen „Deutschland, Deutschland über Alles“ an. Die Menge sang das Lied mit. Unter abermaligen begeisterten Zurufen des Publikums bestiegen Graf und Gräfin Waldersee sodann den Zug.

Die weiteren deutschen Truppentransporte nach China gehen am 31. August, 4. und 7. September von Bremerhaven ab. Am 31. August werden nach dem „Hamb. Corresp.“ die Dampfer „Palatia“, „Andalusia“ und „Darmstadt“ expedirt. Die „Palatia“ nimmt das 5. ostasiatische Infanterie-Regiment in Stärke von 53 Offizieren, 22 Portepee-Unteroffizieren, 1644 Unteroffizieren und Mannschaften, sowie 31 Fahrzeuge an Bord. Ferner schiffen sich auf ihr ein Feldlazareth und eine halbe leichte Feldhaubitzen-Munitionscolonne ein. Die „Andalusia“ nimmt an Bord die 4. Escadron des Reiter-Regiments in Stärke von 6 Offizieren, 2 Portepee-Unteroffizieren, 157 Unteroffizieren und Mannschaften, ferner den Stab der 3. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments, zwei Batterien in Stärke von 10 Offizieren, 4 Portepee-Unteroffizieren, 280 Unteroffizieren und Mannschaften, sowie 38 Fahrzeuge der Proviantcolonne. Mit der „Darmstadt“ gehen ab fünf Compagnien des Infanterie-Regiments Nr. 6 in Stärke von 30 Offizieren, 12 Portepee-Unteroffizieren, 1021 Unteroffizieren und Mannschaften nebst 18 Fahrzeugen, ferner der Stab des 6. Regiments, eine Gebirgsbatterie, eine Munitionscolonne und fünf Feldgeistliche. — Am 4. September gehen die Dampfer „Hannover“ und „Arcadia“ ab. Der erstere überführt 30 Offiziere, 12 Portepee-Unteroffiziere und 1021 Unteroffiziere und Mannschaften vom 5. und 6. Infanterie-Regiment, ferner eine Infanterie-Munitionscolonne und ein Feldlazareth. Mit der „Arcadia“ geht das Commando der Eisenbahntruppen, die 2. und 3. Eisenbahnbau-Compagnie (22 Offiziere, 4 Portepee-Unteroffiziere, 540 Unteroffiziere und Mannschaften) sowie eine Munitionscolonne der schweren Artillerie ab. Am dritten Expeditionstage werden die Dampfer „Valdivia“, „Krefeld“ und „Roland“ abgefertigt. Mit der „Valdivia“ reist außer dem Stab der schweren Artillerie eine Batterie der schweren Artillerie, eine Verstärkung der Feld-Intendantur und ein freiwilliges Krankenpfleger-Corps, zusammen 13 Offiziere, 12 Portepee-Unteroffiziere, 254 Unteroffiziere und Mannschaften. Mit der „Krefeld“ gehen zwei Compagnien des Infanterie-Regiments Nr. 9 (15 Offiziere, 6 Portepee-Unteroffiziere, 606 Unteroffiziere und Mannschaften) ab. Der „Roland“ endlich nimmt die 9. Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 4, die 3. Compagnie des Pionier-Bataillons und eine Jäger-Compagnie, zusammen 16 Offiziere, 7 Portepee-Unteroffiziere 551 Unteroffiziere und Mannschaften an Bord.

Politische Uebersicht.

Danzig, 16. August.

Das Befinden der Kaiserin Friedrich.

Berlin, 15. Aug. Dem „Berl. Tageblatt.“ wird aus London berichtet, die **Königin Victoria** sei wegen des Gesundheitszustandes der Kaiserin Friedrich so **besorgt**, daß sie dieselbe, ehe die Kaiserin zum Winteraufenthalt nach Sicilien abreist, vorher im Oktober in **Friedrichshof** besuchen werde.

Zur Kohlennoth.

Die augenblickliche Noth auf dem Kohlenmarkt rührt sicher aus der Befürchtung zum Theil her, daß es später noch viel schlimmer werden müsse und daß der einzige Schutz genügende Vorräthe seien. Aehnlich — so schreibt der „Bresl. Ztg.“ ihr oberschlesischer fachmännischer Mitarbeiter — war es auch in der Eisenindustrie, indem vor kurzer Zeit jedes Quantum geschlossen werden konnte und heute bedeutend geringere Mengen nicht unterzubringen sind. Die Lage hat sich augenblicklich durch mehrere Monate noch verschlimmert, vor allem durch die enormen Bezüge der Marine. Wenn auch die Kohlen, welche durch geringeren Verbrauch der Eisenindustrie frei werden, nicht so bedeutend sind, daß sie die Marktlage beeinflussen könnten, so dürften doch andere Werke, die hiervon abhängig sind, nachfolgen, und es wird wahrscheinlich auch in Zukunft an Arbeitskräften nicht so fehlen wie bisher, besonders wenn die Einstellung der Außenarbeiten viele Leute den Gruben wieder zuführt.

Ein Vorschlag zur Bekämpfung der Anarchisten.

Das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Dtsch. Tagesztg.“, beschäftigt sich sehr lebhaft mit der Frage, wie die Anarchisten wirksam zu bekämpfen seien. Zwar hat auch sie „die Erfahrung gelehrt, daß alle polizeiliche Beobachtung der Anarchisten die Ausführung von Verbrechen nicht zu hindern vermag“; indeß sie weiß ein sehr probates Mittel:

„Ohne Sang und Klang haben die Anarchisten zu verschwinden. Unter ständiger Bewachung der Landespolizeibehörde, die für ihre Unterbringung zu sorgen haben würde, wären sie zu Staatsarbeiten, Meliorationen, Kanalbauten zu verwenden. Dies wäre um so nützlicher, als ohnehin Mangel an Arbeitskräften herrscht. Die Arbeit würde zudem auf die überhitzten Gehirne einen segensreichen Einfluß ausüben und die gründliche Inanspruchnahme der körperlichen Kräfte dürfte ihnen die anarchistischen Ideen schon austreiben.“

Preisvertheilung auf der Weltausstellung.

Paris, 16. Aug. In der ersten Gruppe: „**Erziehung und Unterricht**“ Klasse 5 für landwirthschaftlichen Unterricht erhielten **große Preise**: Die landwirthschaftliche Hochschule in Berlin, das landwirthschaftliche Institut der Universität Halle, die königl. landwirthschaftliche Akademie in Poppelsdorf bei Bonn, das landwirthschaftliche Institut der Universität Leipzig und die thierärztliche Hochschule in Hannover. **Goldene Medaillen** erhielten u. a.: Die Gärtnerlehranstalt am Wildpark, das landwirthschaftliche Institut der Universität Göttingen, das landwirthschaftlich technologische Institut der Universität Breslau und die landwirthschaftlichen Institute der Universitäten Gießen und **Königsberg**. In der zweiten Gruppe: „**Kunstwerke**“ stellten außer Concurrenz aus Defregger und Dill. Große Preise erhielten Lenbach und Uhde, goldene Medaillen Gebhard, Herterich, Koner, Kuehl, Müller und Stuck.

Vom Boerenkriege

liegt heute nur folgende Meldung vor, die aber nicht ohne Belang ist:

London, 16. Aug. (Tel.) „Daily Telegraph“ meldet von gestern aus Durban, daß General Buller auf dem Marsche nach **Barberton** ist.

Barberton liegt an der Delagoabahn östlich von Watervalonder, wohin Präsident Krüger unlängst den Sitz der Transvaalregierung verlegt hat. Es handelt sich also bei Bullers Bewegung um den Versuch einer Einkreisung Krügers oder wenigstens um Verlegung der Rückzugslinie nach Osten. Dann bleibt für Krüger nur noch der Rückzug nach Norden in den gebirgigen District von Lydenburg übrig.

Die **Boeren-Abordnung** ist nach fünftägigem Aufenthalte in Berlin nach Petersburg abgereist. Der Gesandte Dr. Leyds, der die drei Abgeordneten begleitet, ist zwar in Petersburg beglaubigt, aber selbst noch nicht in der russischen Hauptstadt gewesen. Als er vor zwei Jahren sein Beglaubigungsschreiben dort überreichen wollte, erlaubte ihm sein Gesundheitszustand nicht, das nordische Klima aufzusuchen. Das Schreiben wurde von seinem Legations-Secretär nach Petersburg überbracht. Jetzt wird er sich dort selbst vorstellen. Die Boeren-Abordnung geht nach Rußland ebenso wenig in officieller Eigenschaft, wie es in Berlin geschehen ist. Sie giebt sich nur der Hoffnung hin, daß sie dort einen ganz freundlichen Empfang finden wird, wie sie sich auch in Paris der besten Aufnahme erfreut hat. Wie lange der Aufenthalt der Abordnung in Petersburg dauern wird, läßt sich noch nicht übersehen. Die drei Herren hatten von ihren Regierungen den Auftrag, auch Petersburg zu besuchen, diesem kommen sie jetzt nach. Die Abordnung wird aus Rußland wieder nach Berlin zurückkehren. Sowohl Dr. Leyds wie die drei Abgeordneten erkennen übrigens, wie den „Berl. Neuest. Nachr.“ mitgetheilt wird, unumwunden an, daß der Kampf aller Großmächte gegen China alle politischen Kreise vollauf und unbedingt beherrscht, daß sie somit für Südafrika nichts übrig haben.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. Aug. Mit dem **neuen Gewehr Modell 98**, das bekanntlich die Waffe der ostasiatischen Infanterie-Regimenter bildet, sollen vom Oktober ab sämmtliche Garde-Infanterie-Regimenter ausgerüstet werden.

— Nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ aus **Posen** ist die **Einführung des Religionsunterrichtes in deutscher Sprache** für die ganze Provinz Posen für den Beginn des neuen Schuljahres in Aussicht genommen.

* **[Die Anzeige für die Waarenhaussteuer.]** Nach § 12 des mit dem 18. d. Mts. in Kraft tretenden Gesetzes vom 18. Juli 1900, die Waarenhaussteuer betreffend, haben Gewerbetreibende, welche im Laufe des Steuerjahres den Kleinhandel mit mehr als einer der im § 6 des Gesetzes unterschiedenen Waarengruppen anfangen oder auf mehr als eine dieser Waarengruppen ausdehnen, oder eine nach § 3 der Waarenhaussteuer unterliegende Verkaufsstelle in Preußen errichten, hiervon, wenn nicht nach den Verhältnissen des Betriebes von vornherein ausgeschlossen ist, daß der Gesammtumsatz die waarenhaussteuerpflichtige Höhe erreicht — neben und unabhängig von der nach der Gewerbeordnung und dem Gewerbesteuergesetze erforderlichen Anmeldung — der von dem Finanzminister zu bestimmenden Behörde vorher oder gleichzeitig **Anzeige** zu machen.

Der Finanzminister hat auf Grund dieser Vorschrift durch Erlaß vom 8. August 1900 bestimmt, daß die gedachten Anzeigen zu machen sind für Verkaufsstätten in Berlin bei der Direction für die Verwaltung der directen Steuern daselbst, in den anderen Gemeinden von mehr als 20 000 Einwohnern beim Gemeindevorstande und in allen übrigen Gemeinden (Gutsbezirken) bei der Bezirksregierung. Auf Verlangen ist eine Bescheinigung der Anzeige binnen einer Woche zu ertheilen. Es wird in dem Erlasse noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß ohne Rücksicht auf die Höhe des Jahresumsatzes nur Unternehmungen der im § 1 des Gesetzes bezeichneten Art, welche ihren Sitz außerhalb Preußens haben, zur Anzeige jeder in Preußen unterhaltenen Verkaufsstätte verpflichtet sind, sofern in derselben der Kleinhandel mit mehr als einer der im § 6 des Gesetzes unterschiedenen Waarengruppen angefangen oder auf mehr als eine dieser Waarengruppen ausgedehnt wird.

Alle anderen Gewerbetreibenden sind nicht verpflichtet, die besondere Anzeige zu machen, wenn nach den Verhältnissen des Betriebes von vornherein ausgeschlossen von daß der gesammte Jahresumsatz die Höhe ist, 400 000 Mk. erreicht.

* **[Eine Anklage gegen Lübeck.]** In der „Deutschen Juristen-Zeitung“ lesen wir folgende bittere Anklage gegen Lübeck aus der Feder des Justizraths Dr. Staub:

„Der Lübecker Senat hat das **Streikpostenstehen** durch Polizeiverordnung verboten. Es ist nun mehrfach, insbesondere von wissenschaftlicher Seite, u. E. unwiderleglich dargelegt worden, daß dieses Verbot in seiner Allgemeinheit, indem es jedes Streikpostenstehen, nicht bloß irgend welche ordnungsgefährdende Arten desselben, verbietet, sich mit den Reichsgesetzen nicht verträgt. Aber die Bürgerschaft der Stadt Lübeck ist anderer Meinung — eine Freiheit, sich über die Reichsgesetze hinwegzusetzen, die sich nur eine freie Stadt erlauben kann.“

Hamburg, 16. Aug. Wie der „Hamburger Correspondent“ meldet, hat der Verband der Eisenindustriellen die angebotene **Vermittelung** des Vorsitzenden des Gewerbegerichts **abgelehnt**.

Hamburg, 15. Aug. **Sechs Protestversammlungen**, von **Socialisten** einberufen, wurden gestern Abend hier abgehalten. Es sprachen u. a. die Reichstagsabgeordneten Dietz und Frohme über die **Werftarbeiterausperrungen** und die **Worte des Kaisers** von den ehrlosen und vaterlandslosen Gesellen. Die Versammlungen waren sämmtlich überfüllt. Gegen den Vorwurf der Ehr- und Vaterlandslosigkeit wurde in einer einstimmig angenommenen Resolution protestirt. Heute und morgen finden fünf weitere Protestversammlungen in Altona und anderen Orten statt.

Hamburg, 15. Aug. Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ erfährt, haben heute auf der Werft von **Blohm und Voß** weitere 15 Kesselheizer und 30 Holzarbeiter die **Arbeit niedergelegt**. Die Gesammtzahl der außer Arbeit befindlichen Werftarbeiter wird auf 5400 Mann geschätzt.

Frankreich.

Paris, 15. Aug. Der „Figaro“ meldet heute aus angeblich bester Quelle den **Besuch des Zaren in Paris** für Mitte September an.

Bordeaux, 15. Aug. In einer Versammlung der **Heizer** und **Kohlenträger** wurde der allgemeine **Ausstand** beschlossen.

Italien.

Rom, 14. Aug. Wie die Blätter melden, wurde in Tufo (Provinz Avellino) ein als **Priester** verkleideter Mann verhaftet und dessen Briefschaften und falsche englische und französische Pässe beschlagnahmt. Man glaubt, daß es sich hierbei um den **Genossen Brescis** bei dem Attentat in Monza handelt, der gegenwärtig von der Polizei gesucht wird.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Aug. Wegen der **kurdischen Greuelthaten** erhob der russische Botschafter gestern persönlich die ernstesten Vorstellungen bei der Pforte. Sinowjew wies dabei auf die große Gefahr hin, welche die Fortdauer dieses für die russischen Grenzprovinzen unerträglichen Zustandes herbeiführe und er erklärte, **Rußland werde selbst zur Herstellung der Ruhe eingreifen**, wenn die Pforte nicht schleunigst die umfassendsten Maßnahmen treffe. (Frkf. Ztg.)

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 16. August.

Wetteraussichten für Freitag, 17. Aug.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vielfach heiter bei Wolkenzug, wärmer. Neigung zu Gewittern.

* **[Ehrenbürgerschaft.]** Nach einem bezüglichen vorgestrigen Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung haben Magistrat und Stadtverordnete zu **Graudenz** folgendes Telegramm an Herrn Oberpräsidenten v. Goßler gerichtet:

„Euer Excellenz beehren sich die heute zur Sitzung versammelten städtischen Körperschaften ihre aufrichtigsten Glückwünsche zur vollständigen Wiederherstellung Ihrer Gesundheit darzubringen und ein herzliches Willkommen bei der Rückkehr in die Heimath mit dem Wunsche zuzurufen, daß es Euer Excellenz nunmehr vergönnt sein möge, Ihr schwieriges Amt noch lange Zeit zum Segen der Provinz Westpreußen mit ungeschwächten Kräften verwalten zu dürfen. Gleichzeitig erlauben wir uns die ehrerbietige Bitte vorzutragen, Euer Excellenz zum Ehrenbürger der Stadt Graudenz ernennen zu dürfen.

Magistrat und Stadtverordnete zu Graudenz.“

* **[Serenade der Sänger Danzigs.]** Die an der Ovation der Bürgerschaft für Herrn Oberpräsidenten v. Goßler theilnehmenden Mitglieder

von Gesang-Vereinen Danzigs, ca. 500 an der Zahl, werden sich Sonnabend Abend bereits um 7¼ Uhr an der Loge „Eugenia“ versammeln und von dort direct nach dem Oberpräsidialgebäude ziehen, wo sie zunächst ihre Serenade darbringen. Bei derselben kommt die Beethoven'sche Composition „Die Ehre Gottes in der Natur“ mit Orchester, das a capella-Lied von Otto „Das treue deutsche Herz“ und das „Dankgebet“ aus den niederländischen Volksliedern von Kremser, letzteres ebenfalls mit Orchester, zum Vortrage. Auf diese Serenade folgt dann der bereits mehrfach erwähnte Fackelzug.

* [Zum Stapellauf des russischen Kreuzers „Novik“.] An die in der gestrigen Nummer bereits beschriebene Feier des Stapellaufes des neuen russischen Kreuzers „Novik“ schloß sich Nachmittags im Festsaale des „Danziger Hofes“ ein von der Firma Schichau gegebenes Festmahl, an dem sich ca. 70 Personen betheiligten. An der Ehrentafel hatten neben Herrn Commerzienrath Ziese die Herren Staatsrath Boulatzell und russischer General-Consul in Danzig v. Ostrowsky Platz genommen und an diese reihten sich Frau Commerzienrath Ziese, früherer französischer Marineminister Lockroy, Geh. Admiralitätsrath Prof. Busley, Oberstleutnant Graf v. Nostitz, Consul Dupleß, Oberwerftdirector Contre-Admiral v. Prittwitz und Gaffron, Capitän zur See v. Stemann, Ingenieur v. Puschtschin, Geh. Marine-Baurath Uthermann, Fregatten-Capitän v. Paulis, Director Siebert, Capitän zur See v. Reitzenstein, Schiffbaudirector Topp, Fregatten-Capitän v. Gawrieloff, Fräulein Ziese, russischer Propst Alexis v. Maltzew, Collegienrath Kammerherr v. Schelking, Fregatten-Capitän Buchard, Geh. Baurath Wiesinger. Die Tafel war hübsch geschmückt, das Menu reichhaltig. Die Tafelmusik wurde von der Theil'schen Kapelle ausgeführt. — Herr Commerzienrath Ziese hielt die erste Ansprache, welche in einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und den Zaren Nicolaus ausklang. Die Kapelle intonirte die russische und die preußische Nationalhymne. Herr R. A. Ziese begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten und brachte ihnen ein Hoch, worauf er mehrere eingelaufene Depeschen, u. a. eine längere von dem russischen Marineminister, vorlas, auf welch letzteren nun Herr Commerzienrath Ziese ein Hoch ausbrachte. Herr Director Topp dankte für die thatkräftige Mitwirkung des Herrn Capitäns zur See v. Gawrieloff bei der Erbauung des neuen Kreuzers und leerte auf dessen Wohl sein Glas. Herr v. Gawrieloff dankte für die ihm gewordene Ovation und toastete zunächst auf die Vertreter der Firma Schichau und dann auf Herrn Propst Alexis v. Maltzew. Letzterer dankte darauf mit freundlichen Worten; sein Hoch galt der Frau Commerzienrath Ziese und deren Tochter. Auf die Männer der That, besonders Herrn Schiffbaudirector Topp toastete der Herr Oberwerftdirector Contre-Admiral von Prittwitz u. Gaffron und eine französische Ansprache hielt alsdann Minister Lockroy, mit einem Hoch auf das Haus Schichau schließend. Gegen 6 Uhr war das Festmahl beendet und Abends fuhren die meisten der auswärtigen Herren in ihre Heimath zurück.

* [Oesterreichischer Orden.] Herrn Regierungs- und Baurath Görz, Weichselstrom-Baudirector in Danzig, ist das Ritterkreuz des österreichischen Leopold-Ordens verliehen worden.

* [Städtisches.] Am nächsten Dienstag wird die hiesige Stadtverordneten-Versammlung wieder eine größere Sitzung abhalten, in welcher verschiedene wichtige Vorlagen zur Berathung kommen sollen, so u. a. ein neues Ortsstatut für die hiesigen Stadtverordneten-Wahlen, welche bekanntlich im diesjährigen Herbst wieder bevorstehen, ein Projekt wegen Erbauung eines neuen Gebäudes für die Danziger Stadtbibliothek, die Genehmigung des Verkaufes der elektrischen Straßenbahn Danzig-Neufahrwasser-Brösen an die mit einem bedeutenden Kapital neu gebildete „Danziger Elektrische Straßenbahn-Gesellschaft zu Neufahrwasser“.

* [Elektrische Straßenbahn Danzig-Neufahrwasser-Brösen.] Wie wir hören, steht die Actien-Gesellschaft Elektricitätswerke (vorm. Kummer u. Co.), welche Inhaberin der Concession für die neue Straßenbahn Danzig-Neufahrwasser-Brösen ist, mit der „Danziger Elektrischen Straßenbahn-Gesellschaft“ wegen Uebertragung der ihr ertheilten Concession für die neue Straßenbahnlinie in Verhandlung. Ob die Uebertragung perfect wird, hängt in erster Reihe von der Genehmigung der Staatsbehörden ab. Von der neuen Bahn soll zunächst die Linie von Pfefferstadt bis zur Schichau'schen Werft eröffnet werden. Dies kann alsbald nach Fertigstellung des neuen Straßenzuges nach der kaiserlichen Werft geschehen.

* [Herbstmanöver.] Zu dem diesjährigen Herbstmanöver werden bei dem Train-Bataillon Nr. 17 vier besondere Abtheilungen und eine Verpflegungsabtheilung gebildet. Hiervon nimmt die erste Abtheilung am Manöver der 69. Brigade bei Schlochau, die zweite Abtheilung am Manöver der 70. Brigade bei Rummelsburg, die dritte Abtheilung der 71. Brigade bei Bütow, die vierte, die Verpflegungsabtheilung sowie der Stab am Manöver der 72. Brigade bei Berent Theil. Für die Divisionsmanöver sind die Abtheilungen 1 und 2 der 35. Division zugetheilt, während die Abtheilungen 3, 4, die Verpflegungsabtheilung und der Stab am Manöver der 36. Division bei Bütow bezw. Berent Theil nehmen. Die der 36. Division zugetheilten Abtheilungen rücken am 23. bezw. 24. August von Langfuhr aus und marschiren in das Manöverterrain bei Bütow bezw. Berent, während die bei der 35. Division übenden beiden Abtheilungen erst am 1. bezw. 3. September von Langfuhr ausrücken und in das Manöverterrain bei Schlochau bezw. Rummelsburg marschiren.

* [Elektricität in der Landwirthschaft.] Eine besonders die landwirthschaftlichen Kreise interessirende Anlage wird gegenwärtig in Quednau bei Königsberg ausgeführt. Herr Professor Dr. Backhaus, Director des landwirthschaftlichen Institutes der Königsberger Universität, läßt auf seinem Gute eine Musterwirthschaft einrichten und macht sich dabei die neuesten Errungenschaften der modernen Technik zu Nutze. Die Hauptrolle spielt dabei die Elektricität. Der ganze Gutshof einschließlich der Leutewohnungen erhält elektrische Beleuchtung, außerdem ist die elektrische Anlage so bemessen, daß an Nachbaren Strom abgegeben werden kann. Ferner findet die Elektricität Verwendung zum Betriebe eines Pfluges, Dreschmaschinen, Häkselschneidemaschine, Schrotmühle und anderer landwirthschaftlicher Maschinen. Der elektrische Pflug wird von der Firma F. Eckert-Berlin geliefert; die gesammte übrige elektrische Anlage wird von der Elektricitäts-Actien-Gesellschaft „Helios“ ausgeführt. Die Anlage soll Mitte September in Betrieb gesetzt werden.

* [Ordensverleihungen.] Dem Kasernen-Inspector a. D. Klingroth zu Danzig ist der rothe Adlerorden 4. Klasse; dem Oberstleutnant a. D. Schönrock, bisher Vorstand des Artillerie-Depots in Königsberg, der Kronenorden 3. Klasse, dem Eisenbahn-Güter-Expedienten Harder zu Bromberg der Kronenorden 4. Klasse, dem Kämmerer Potraffke beim Remonte-Depot Weeskenhof (Ostpr.), dem Vorarbeiter Schreiber bei der Gewehrfabrik in Danzig das allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

* [Kirchencollecten.] Der Bau einer Kapelle in der zur Kirchengemeinde Gr. Nebrau gehörigen Ortschaft Gr. Wolz ist nothwendig. Von den auf 10 500 Mark veranschlagten Baukosten sind noch 4200 Mk. ungedeckt. Die Kirchengemeinde Gr. Nebrau ist zur Aufbringung dieses Fehlbetrages nicht im Stande. Der Ober-Kirchenrath hat daher die Abhaltung einer einmaligen Provinzial-Kirchencollecte an einem collectenfreien Sonntage genehmigt. Dieselbe soll in Westpreußen demnächst stattfinden. Eine gleiche Collecte soll an einem Sonntage der nächsten Wochen in den evangelischen Kirchen Westpreußens zum Besten der deutschen Seemanns-Mission abgehalten werden.

* [Der kaufmännische Verein von 1870] versendet jetzt seinen Geschäftsbericht für 1899/1900. Wir entnehmen demselben, daß der Verein das Geschäftsjahr mit 611 Mitgliedern begann und mit 614 (6 Ehrenmitgliedern, 15 unterstützenden, 539 ordentlichen, 46 außerordentlichen und 8 auswärtigen Mitgliedern) schloß. Die Bibliothek zählt 23 445 Bände, d. i. eine Vermehrung durch Ankauf und Geschenke um 102 Bände. Die Stellenvermittelung konnte in diesem Jahre von 57 Bewerbern nur 16 gegen 20 im Vorjahre placiren. Im Einverständniß mit dem Unterstützungs-Comité gewährte der Vorstand eine Unterstützung und ein Darlehn im Gesammtbetrage von 160 Mk. Auch ist für zwei Mitglieder die von denselben zu stellende Caution von 300 bezw. 400 Mk. hinterlegt. Die Kasse zur Unterstützung dem Verein nicht angehöriger Kaufleute und Handlungsgehilfen gewährte in 32 Fällen baare Unterstützungen. Die Krankenkasse trat in ihr Rechnungsjahr mit 130 Mitgliedern und schließt dasselbe mit 128. Das Vermögen des Vereins beläuft sich zur Zeit auf circa 30 000 Mk.

-r. [Socialdemokratische Volksversammlung.] Zu gestern Abend war von socialdemokratischer Seite im Lokale des Herrn Steppuhn in Schidlitz eine Volksversammlung einberufen worden. Eingefunden hatten sich ca. 450 Personen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Reichstagsabgeordneten W. Liebknecht und forderte die Anwesenden auf, sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen zu erheben. Dann hielt Herr Storch aus Stettin, welcher bei der letzten Reichstagswahl von den hiesigen Socialdemokraten als Candidat aufgestellt war, einen 1½stündigen Vortrag über das Thema: „Die Weltpolitik der gepanzerten Faust und die Interessen des arbeitenden Volkes“. Redner knüpfte an die Worte Liebknechts in seinem letzten Vortrage über die Weltpolitik an, in welchem er den internationalen Kapitalismus als ein Raubthier bezeichnete, das unbarmherzig gegen alles vorgehe und sogar den kleinen Kapitalismus mehr und mehr verschlinge. Der Kapitalismus brauche immer mehr Absatzgebiete und da er diese im eigenen Lande nicht mehr ausfindig machen könne, habe man zur Erwerbung von Colonien gegriffen. Heute gehe man sogar so weit, andere Länder und Völker, die sich friedlich regierten, zu überfallen, wie England es mit Transvaal gemacht habe. Redner besprach dann die Pachtung von Kiautschou und die jetzigen Chinawirren und betonte dann die Nothwendigkeit von Arbeiterorganisationen. Nachdem eine Resolution im Sinne des Redners angenommen war, wurde die Versammlung geschlossen.

* [Vergünstigung.] Gestern hatte der Besitzer der auf dem Wallterrain stationirten Menagerie, Herr Malfertein, den Zöglingen des hiesigen Spend- und Waisenhauses und des Kinder- und Waisenhauses in Pelonken freien Eintritt gewährt. Sie wurden daselbst in freundlichster Weise zu allen Thieren geführt, wo ihnen eine kurze Erklärung über dieselben gegeben wurde. Besonders erregten die beiden Elephanten und die prachtvollen Löwen das Erstaunen der Kinder, die das Gesehene wohl lange im Gedächtnisse behalten werden. Inzwischen war auch eine Einladung von dem Besitzer des in der Nähe befindlichen Panoptikums angelangt, und die Kinder marschirten nun dorthin und nahmen die ausgestellten naturgetreuen Gebilde in Augenschein. So hatten also unsere Waisen einen Tag, der ihnen viel Sehenswerthes bot. Mit herzlichem Danke schieden sie von den beiden Ausstellungen.

* [Zum Besten des Langfuhrer Armen-Unterstützungs-Vereins] wird morgen Abend in dem geräumigen Kleinhammerpark ein großes Extra-Concert mit Schlachtmusik, Signalfeuerwerk etc. stattfinden. Da die Veranstaltung vornehmlich den Zweck hat, dem Langfuhrer Armen-Unterstützungs-Verein die Mittel für seine diesjährigen Weihnachtsbescherungen zuzuführen, ist eine lebhafte Theilnahme sehr zu wünschen.

* [Leicht bekleidet.] Heute Nacht gegen 2 Uhr erschien auf der Polizeiwache am Altstädtischen Graben ein Mann, der durch seinen Anzug Aufsehen erregte. Derselbe war nur mit einem Hemde bekleidet, und da sich die jetzt schon ziemlich kühle Nachttemperatur ihm wohl fühlbar gemacht hatte, bat er auf der Wache um einen der dort stationirten Polizeimäntel. Nachdem man in ihm den Kellner S. aus Danzig erkannt hatte und nach seinem Gebahren auf einen Irrsinnigen schließen konnte, wurde auf Requisition des Schutzmanns K. ein Fahrkorb des städtischen Arbeitshauses nach der Polizeiwache beordert, mit welchem S. nach der städtischen Irrenstation transportirt wurde, wo er auf ärztliche Nothwendigkeitserklärung verblieb.

* [Gänsemärkte.] Unserer Nachbarstadt Lauenburg ist vom pommerschen Provinzial-Rath die Genehmigung ertheilt worden, am 12. September und 14. November besondere Gänsemärkte abzuhalten.

* [Verunglückte Brieftaube.] Wie uns aus Vorwerk Lipinni bei Schwekatowo (Kr. Schwetz) mitgetheilt wird, wurde am 14. d. Mts. in der Lowinecker Forst der Fuß einer Brieftaube gefunden, welcher einen Ring mit der Signatur „Danzig 98“ und „H. K. 603“ trug. Wahrscheinlich ist sie einem Raubvogel zum Opfer gefallen. Den Ring kann der Eigenthümer von Herrn Rudolf v. Grabowski in Lipinni erhalten.

* [Spritzenprobe.] Eine Dampfspritze und ein Mannschaftswagen der Feuerwehr fuhr heute Vormittag durch unsere Straßen. Es handelte sich indessen nicht um Beseitigung einer Feuersgefahr, sondern um eine Probe der Dampfspritze beim Uebersetzen mittels Prahmes über die Mottlau in der Nähe der Mottlauer Wache.

* [Selbstmord.] Der Reisende, welcher sich, wie gemeldet, gestern mit seinem Jagdgewehr hier erschoß, ist inzwischen als der etwa 40jährige Bereiter V. aus Dirschau erkannt worden. Die Beweggründe zu der That sind nicht bekannt.

* [Feuer.] Heute Nachmittag 2 Uhr wurde die Feuerwehr durch einen Stubenbrand Grünerweg Nr. 7 alarmirt. Der Umfang des Feuers schien aber nicht bedeutend zu sein.

* [Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 5. bis 11. August 1900.] Lebendgeboren 54 männliche, 40 weibliche, insgesammt 94 Kinder, Todtgeboren 3 männliche, 1 weibliches, insgesammt 4 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 45 männliche, 52 weibliche insgesammt 97 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 51 ehelich, 13 außerehelich geborene. Todesursachen: Acute Darmkrankheiten einschl. Brechdurchfall 50, darunter Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 50, Lungenschwindsucht 9, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 1, alle übrigen Krankheiten 35. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Schmiedegasse Nr. 12 von den Schuhmachermeister Schmidt'schen Eheleuten an den Hauseigenthümer Wannow für 37 250 Mk., wovon 1500 Mk. auf Inventar gerechnet sind; Stadtgebiet Nr. 61 von dem Hauseigenthümer Wannow an die Schuhmachermeister Schmidt'schen Eheleute für 15 000 Mk. Ferner ist das Grundstück: Schmiedegasse Nr. 26 nach dem Tode der Tischlermeister Zacharias'schen Eheleute auf die Wittwe Selma Zacharias übergegangen. Der Werth des Grundstücks ist auf 27 000 Mark angegeben.

* [Vacanzenliste für Militär-Anwärter.] Im Laufe des Jahres bei der Eisenbahndirection in Danzig 8 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, je 700 Mk. Gehalt und 60—240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Das Gehalt steigt bis 1000 Mk. Bei vorhandener Geeignetheit und nach bestandener Prüfung kann Beförderung zum Weichensteller und zum Weichensteller 1. Klasse erfolgen, alsdann 900—1400 Mk. resp. 1200—1600 Mk. Gehalt und 60—240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. November bei der Oberpostdirection Danzig Postschaffner, 900 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. Das Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Vom 1. Novbr. bezw. 1. Dezbr. bei der Oberpostdirection Königsberg Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und 60 bis 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt kann bis auf 1000 Mk. steigen. — Vom Oktober beim Magistrat Pr. Eylau Stadt-Wachtmeister, 1080 Mk. Gehalt, das bis 1380 Mk. steigt. — Vom 1. November bei der Oberpostdirection Bromberg Postschaffner bezw. Briefträger, 900 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Vom 1. Oktbr. beim Gericht der 4. Division in Bromberg Militär-Gerichtsbote, 720 Mk. Mindestgehalt, 180 Mk. Servis und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1320 Mk.

Aus den Provinzen.

k. Kladau (Danziger Höhe), 16. Aug. Am 12. d. M. veranstaltete der Frauenverein von Kladau hierselbst unter Vorsitz der Frau Pfarrer Buchholz einen Bazar mit Verloosung, wobei eine Einnahme von 800 Mk. erzielt wurde, die zum Bau der evangelischen Kirche Verwendung findet. So wird mit vieler Mühe ein Baustein zum anderen geschichtet, bis endlich ein Kirchlein der evangelischen Vicariatsgemeinde hier erstehen wird.

s. Lautenburg, 14. Aug. Der siebzehnjährige Otto F. stürzte vor einigen Tagen mit dem Rade und trug sehr schwere Verletzungen davon. Gestern ist er denselben erlegen. Dem Vernehmen nach erfolgte der Sturz auf der Soldauer Chaussee, kurz vor Lautenburg, nachdem F. die 29 Kilom. lange Strecke Soldau-Lautenburg in 45 Minuten durchfahren hatte.

≷ Schlochau, 15. Aug. Gestern wurde vor dem hiesigen Schöffengericht ein in unserer Stadt viel besprochener Beleidigungsprozeß verhandelt, der auch eines gewissen antisemitischen Beigeschmackes nicht entbehrt und von der Hetzpresse in ausgiebigster Weise ausgebeutet werden dürfte. Der Thatbestand ist folgender: Unmittelbar an unserer Stadt liegen zwei prächtige im Privatbesitz befindliche Seen, welche die städtischen Körperschaften seit längerer Zeit zum Eigenthum der Stadt zu machen bestrebt waren. Ein jüdisches Magistratsmitglied, Kaufmann W., erwarb vor ca. vier Jahren in Gemeinschaft mit einem Sohne des alten christlichen Seenbesitzers die Hälfte derselben, während die andere Hälfte schon früher von einem anderen Magistratsmitgliede angekauft worden war. Herr W. hat nun während der Kaufverhandlungen mehreren städtischen Vertretern mitgetheilt, er beabsichtige das Geschäft für die Stadt zu machen, hat aber, nachdem der Ankauf perfect geworden, seine Besitzerrechte an diese nicht abgetreten. Diese Handlung ist Herrn W. als städtischem Vertreter vielfach verdacht worden; daß derselben aber keine ehrenrührige Motive zu Grunde gelegen haben können, ist wohl dadurch bewiesen, daß die Stadtverordneten-Versammlung Hrn. W. nach Ablauf seiner Wahlperiode als Rathmann wiederwählte. Bei der gegenwärtig hier herrschenden antisemitischen Strömung wurde die schon längst in Vergessenheit gerathene Seegeschichte wieder aufgefrischt und als Agitationsmittel verwendet, um, wie es hieß, den „Juden“ im Magistrat unmöglich zu machen. Kaufmann L., als Antisemit bekannt, ging sogar soweit, Hrn. W. in einem öffentlichen Lokale zu beschuldigen, die Stadt hintergangen zu haben. Gegen diese Beschuldigung strengte nun W. die Beleidigungsklage an, welche gestern zur Verhandlung gelangte. Der Zuhörerraum war bis auf den letzten Platz gedrängt gefüllt, denn es sollten, wie verbreitet worden war, interessante und delicate Dinge über das Treiben des „jüdischen“ Rathmannes enthüllt werden. Daß aber die Verhandlung die Ausbeute geliefert hat, welche die Antisemiten erhofften, ist zu bezweifeln. Die Hauptbelastungszeugen gegen Rathmann W. waren — Juden. Die umfangreiche Verhandlung, zu der eine ganze Reihe Zeugen geladen war, führte zur Verurtheilung des beklagten Kaufmanns L. zu 5 Mk. Strafe und den Kosten des Verfahrens. — Zur Illustration der besonders auch in der Konitzer Affaire von den Antisemiten oft erhobenen Beschuldigung, unsere Gerichte behandeln die Juden zu schonend, sei noch Folgendes mitgetheilt: Ein jüdischer Kaufmann, der in obigem Beleidigungsprozeß als Zeuge fungiren sollte, erhielt die Zeugenvorladung zwei Tage vor dem Termin in Berlin, wo er sich in Geschäften aufhielt. Er bat um Verlegung des Termins, da er dringende Geschäfte zu erledigen habe, die er, wenn er die Vorladung früher erhalten hätte, in anderer Weise geregelt haben könnte. Der Herr wurde dennoch zu 50 Mk. Strafe und zur Tragung der verursachten Kosten verurtheilt.

Saalfeld in Ostpr., 15. Aug. Die bekannte Eidesverweigerung des Rittergutsbesitzers List vor einem jüdischen Assessor hat, wie der „K. Hart. Ztg.“ von hier geschrieben wird, vor kurzem ihren Abschluß gefunden. Nachdem Herr L. am 12. Juli cr. zu 200 Mk. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten eines neuen Termines verurtheilt wurde und seine Beschwerde hierüber vom Landgericht Braunsberg zurückgewiesen wurde, erschien Herr L. zum neuen Termin vor demselben jüdischen Assessor mit den Worten: „Gezwungen von der Gewalt des Staates will ich den Eid leisten“, und schwur. Herr L., der zur Eidesformel noch Zusätze murmelte, wurde wegen Ungebühr vor Gericht zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt, die er sofort entrichtete.

Krgenau, 14. Aug. Heute Vormittag brannten auf dem Rittergute Wierzbyczany zwei mit Stroh gedeckte Achtfamilienhäuser nebst drei Leuteställen nieder. Zwei durch den Qualm betäubte Kinder von 4 und 6 Jahren wurden zwar herausgeholt, konnten aber nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Sechzehn Familien sind obdachlos.

Von der Marine.

* [Auszeichnungen für Offiziere und Mannschaften in China.] Nachdem die Vorschlagsliste für die zu decorirenden Offiziere und Mannschaften, welche sich in den Kämpfen in China besonders ausgezeichnet, hier eingelaufen ist, hat der Kaiser durch Ordre vom 10. August eine größere Anzahl Ordensverleihungen vollzogen und zwar:

Capitänleutnant Kühne vom Stabe des „Iltis“ und Hauptmann v. Knobelsdorff vom 3. Seebataillon, welche sich besonders hervorgethan, erhielten den rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern, Hauptmann Gené, ebenfalls vom 3. Seebataillon in Tsingtau, die Schwerter zum rothen Adlerorden 4. Klasse. Den Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern erhielten die Oberleutnants zur See v. Kitzing („Hansa“), Petzel („Gefion“), v. Bülow („Kaiserin Auguste“), Hauers („Hertha“), die Leutnants Hilmers („Hertha“), Becker („Hansa“) und Tretius (3. Seebataillon). Die Schwerter zum Kronenorden 4. Klasse erhielt Oberleutnant zur See v. Natzmer („Hansa“). Mit dem Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse wurden eine größere Anzahl Maaten, Obermatrosen, Matrosen, Seesoldaten u. s. w. ausgezeichnet; sie gehören den großen Kreuzern „Hertha“, „Hansa“, „Kaiserin Augusta“, dem kleinen Kreuzer „Gefion“, dem Kanonenboot „Iltis“, dem 3. Seebataillon an.

Tsingtau, 15. Aug. (Tel.) Auf der „Frankfurt“ stürzte der Seesoldat Karl Klaus in den Kohlenraum und erlitt einen Schädelbruch, so daß er sofort verstarb.

Vermischtes.

König Humbert und Neapel.

König Humbert genoß vielleicht in keiner italienischen Stadt größere Popularität als in Neapel. Die Neapolitaner hatten den König ins Herz geschlossen, weil er bei jeder Gelegenheit ihrer gedachte. Im Jahre 1884 wüthete in Neapel eine furchtbare Cholera-Epidemie, die panischen Schrecken verbreitete. Wem es nur halbwegs möglich war, der verließ die Stadt. König Humbert eilte nach Neapel. Er bewies den Muth, den er auf den Schlachtfeldern gezeigt, auch bei dieser Gelegenheit. Er besuchte die überfüllten Spitäler und lehnte es sogar ab, sich bei den Krankenvisiten in den Wachsleinwandkittel zu hüllen, den Aerzte und Krankenwärter trugen. Das furchtlose Auftreten des Königs wirkte Wunder. Die Zahl der aus der Stadt Fliehenden wurde bedeutend kleiner, und bald erwachte wieder der Humor, der am besten über Noth und Pestilenz hinweghilft. Der Name des Königs war in Aller Munde. Charakteristisch ist eine Strophe, die damals in Neapel auf allen Straßen und Plätzen gesungen wurde:

„Rosina, mein Rosinchen
Ach werde meine Braut,
Dann führe ich dich auch nach Rom.
Wo man den König schaut.“

König Humberts Vermögen.

Der verstorbene König Humbert hat ein hübsches Vermögen hinterlassen, das zwischen 16 und 20 Millionen Mark geschätzt wird. Sein Vater, der bis zur Verschwendung freigebig war, hatte nichts als Schulden hinterlassen, die sein Sohn bis auf den letzten Pfennig abgezahlt hat. In 22 Jahren seiner Regierung legte König Humbert von Italien jährlich ungefähr 800 000 Mark von seinem Privateinkommen zurück, das er meistens in großen Gütern in Piemont und in der Umgebung von Rom und Monza anlegte. Diese Güter waren die am besten bewirthschafteten in ganz Italien, denn der König war an erster Stelle Landwirth. Seine Privatbesitzung zu Monza kann sich mit den ersten schönsten Gütern der Welt vergleichen.

Kleine Mittheilungen.

* [Ein Speisezettel.] Die „Deutsche landwirthschaftliche Presse“ bringt einen „seit Jahren erprobten Leutebeköstigungs-Wochenküchenzettel“ für sechs Personen, der dort zur Nachachtung empfohlen wird und einen näheren Einblick in die Kostverhältnisse der ländlichen Arbeiter auf den größeren Gütern geben soll. Die Aufstellung nach den einzelnen Wochentagen ist folgende:

	Mk.
Sonntag: Reis 500 Gr., Fleisch 3 Pfd., Kartoffeln 6 Pfd.	2,37
Montag: Erbsen 4⅕ Pfd., Kartoffeln 6 Pfd., Schmälze ½ Pfd., Essig ½ Liter	1,04
Dienstag: Kartoffeln 1 Pfd., Speck 190 Gr., Essig ½ Liter	0,61
Mittwoch: Kartoffeln 12 Pfd., 6 Heringe	0,66
Donnerstag: Graupen 540 Gr., Fleisch 3 Pfd., Kartoffeln 6 Pfd.	2,42
Freitag: Bohnen 4⅕ Pfd., Kartoffeln 3 Pfd., Schmälze ½ Pfd., Essig ½ Liter	1,04
Sonnabend: Kartoffeln 12 Pfd., 6 Heringe	0,66
Für sämmtliche Tage der Woche 7 × 18 Gr. Kaffee und 1 Pfd. Cichorien 0,35 Mk., 7 Liter Milch 1,05 Mk., Salz pro Woche 3 Pfd. 0,30 Mk., Suppen (Brod-, Reis-, Kartoffel- oder Milchsuppe pro Person 1½ Liter) 7 × à 60 Pf. = 4,20 Mk.	5,90
Summa	14,70
mithin pro Person und Tag	0,35

Dazu wird noch pro Tag und Kopf 2 Pfund Brod und in ortsüblicher Weise pro Woche ½ Pfund Butter, ½ Pfund Fett und ½ Pfund Speck gegeben. Bei der Aufstellung des Beköstigungszettels sind die „üblichen“ Marktpreise angenommen.

* [Krieg der Eisenbahner gegen Spatzen.] Auf dem Bahnsteig A des schlesischen Bahnhofes — so erzählt ein Berliner Blatt — hatten die Sperlinge sich unter der Glasdecke zu Hunderten eingenistet, wodurch sie aber weder dem Bahnpersonal, noch dem Publikum einen besonderen Gefallen erwiesen haben; denn den Herren Spatzen ist es natürlich sehr „schnuppe“, ob sie die Zeichen ihrer irdischen Vergänglichkeit aus luftiger Höhe auf eine carmoisinrothe Dienstmütze oder auf einen gerade stolz vorüberschaukelnden Cylinderhut herniedersausen lassen. Die Sperlinge sollten also fort. Aber — wie? Hier konnte kein Kammerjäger helfen! Endlich griff man zu einem verzweifelten Mittel: man räucherte die Eindringlinge aus und half gleichzeitig mit dem armdicken Strahl einer großen Feuerspritze noch energisch nach. Dem vereinten Wirken von Feuer und Wasser vermochte schließlich selbst die Pomadigkeit der Sperlinge nicht standzuhalten, und sie zogen — ein Haus weiter, zu den Bahnsteigen B, C und D. Das war natürlich noch schlimmer! Nach kurzer Zeit mußte die Feuerspritze wieder in Thätigkeit treten, die Sperlinge wurden zum zweiten Male exmittirt und zogen „hohnpiepsend“ wieder zurück in ihr altes Domicil, den Bahnsteig A.

* [Straußenfedern.] Seitdem die Mode sich wieder den Straußenfedern als Schmuck für Damenhüte zugewendet hat, nimmt der Handel

darin einen außerordentlichen Aufschwung. Nach einem zuverlässigen Marktberichte sind, wie die „Nat.-Ztg." mittheilt, im Laufe des vorigen Monates in London allein 61 990 Pfd. Straußenfedern öffentlich versteigert und dafür die Summe von 2 540 000 Mk. erzielt worden. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß neun Zehntel aller auf den europäischen Markt kommenden Straußenfedern in London zum Verkaufe gelangen.

* **[Ein China-Freiwilliger]** ist bereits auf der Fahrt nach Ostasien in Folge der Seekrankheit **verstorben**, und zwar der Sohn der Fehla'schen Eheleute aus Mögelin, Kreis Westhavelland, welcher mit dem ersten Truppentransport nach China ging. Die Eltern sind von der Militärbehörde benachrichtigt worden, daß ihr Sohn auf dem Atlantischen Ocean verstorben und seine Leiche nach seemännischer Art bestattet worden sei, d. h. ins Meer gesenkt wurde.

Berlin, 16. Aug. In einem Anfall von Geistesstörung **schoß** heute früh ein **Zahnarzt** in Charlottenburg seinem Bruder drei Schüsse in den Kopf und **vergiftete sich dann. Der Bruder ist** schwer verletzt.

Gleiwitz, 16. Aug. Wie der „Oberschlesische Wanderer" meldet, gerieth bei einer Illumination gelegentlich einer Prozession der **Thurm** des **Klosters** in Czenstochau in **Brand** und stürzte herab, wobei **zwei Personen getödtet** und sieben schwer verletzt wurden. Das Feuer wurde gelöscht.

Paris, 16. Aug. (Tel.) Auf dem Platz Clichy wurde ein von der Ausstellung zurückkehrender **Pferdebahnwagen** von einem Motorwagen angefahren und **umgeworfen. 14** Insassen des überfüllten Wagens wurden **verletzt**, mehrere schwer.

Yokohama, 14. Aug. Heftige Regengüsse verursachten in mehreren **Bezirken große Ueberschwemmungen.** Einzelheiten fehlen noch; jedoch melden bereits eingegangene Berichte, daß **200 Personen das Leben eingebüßt** haben.

Newyork, 15. Aug. In Folge Nebels stießen bei Pierson (Michigan) **zwei Personenzüge zusammen; neun Personen wurden getödtet**, viele verwundet.

Standesamt vom 15. August.

Geburten: Baugewerksmeister Felix Braun, T. — Arbeiter Friedrich Warner, T. — Straßenbahnwagenführer Johann Czerwitzki, S. — Königlicher Schutzmann Karl Bohl, S. — Ingenieur Friedrich Bauer, T. — Tischlergeselle Max Manzei, T. — Arbeiter Paul Gelke, S. — Schneidermeister Albert Ratzsch, T. — Steinsetzergeselle Hermann Milch, S. — Arbeiter Oscar Köhler, S. — Schlosser Richard Gottschewsky, S. — Schriftsetzer Hermann Wenzel, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Sägeschmied Adam Carl Gablotny und Johanna Josephine Wisniewski, beide zu Gilgenburg. — Militäranwärter Ernst Richard Meier und Anna Margarethe Kring. — Metalldreher Wladislaw Hebel und Rosalie Auguste Borkowski. — Schlossergeselle Julius Richard Schanz und Margarethe Helene Agnes Otto. Sämmtlich hier. — Geprüfter Locomotivheizer Johannes Weide zu Goldap und Auguste Marie Krüger hier. — Schmiedegeselle Friedrich Wilhelm Grohnert und Amalie Wilhelmine Perner. — Schmiedegeselle Emil Julius Knitter und Maria Johanna Lademann. — Friseur August Friedrich Feierabend und Anna Rosalie Wisznewski.

Todesfälle: Frau Amalie Mathilde Louise Kaschubowski, geb. Jarke, 30 J. 6 M. — S. d. Kaufmanns Simon Schwersenz, 3 Wochen. — Fräulein Lina Minna Marie Sauvant, 37 J. 9 M. — T. d. Steinsetzergesellen Eduard Brieskorn, 1 J. 2 M. — Kaufmann Eugen v. Knobelsdorf, 58 J. — S. d. Arbeiters Eduard Zielke, 6 M. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 16. August.

Weizen unverändert. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt bezogen 726 Gr. 130 M, hellbunt alt 759 Gr. 150 M, hochbunt leicht bezogen 777 Gr. 147 M, hochbunt alt 759 Gr. 153 M, hochbunt 772 und 777 Gr. 151 M, 788 Gr. 153 M, fein hochbunt glasig 783 785 Gr. 154 M, 793 Gr. 155 M, 802 Gr. 155½ M, weiß stark bezogen 756 Gr. 138 M, weiß leicht be- 747 Gr. 149 M, 777 Gr. 150 M, weiß 799 Gr. 155 M, 793 Gr. 156 M, roth 783 Gr. 151 M, 788 Gr. 152 M, streng roth 788 Gr. 154 M, Sommer- 739 Gr. 138 M, 756 Gr. 146 M, russ. zum Transit roth 764 Gr. 123 M per Tonne.

Roggen flau, 1 M niedriger. Bezahlt ist inländischer 774 Gr. 129 M, 738, 747, 750, 753, 756 und 774 Gr. 130 M, polnischer zum Transit 750 und 753 Gr. 96 M, russischer zum Transit alt 734 Gr. 92 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** inländische große 698 Gr. 140 M, weiß 686 und 706 Gr. 145½ M, 689, 715 und 721 Gr. 148 M per Tonne. — **Raps** inländischer 251, 252 M, feinster 255, 256, feucht 230 M per To. bez. — **Weizenkleie** extra grobe 4,35, 4,42½, mittel 4, 4,10, 4,15, 4,20, feine 4,15 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,37½ M per 50 Kilogr. bez.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 16. August.

Bullen 4 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 24—25 M, 3. gering genährte Bullen 22—23 M. — Ochsen — Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren — M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen — M, 3. ältere ausgemästete Ochsen — M, 4. mäßig genährte junge, und gut genährte ältere Ochsen — M, 5. gering genährte Ochsen jed. Alters — M. — Kühe 5 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths — M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber — M, 4. mäßig genährte Kühe und Kälber — M, 5. gering genährte Kühe u. Kälber 22—24 M. — Kälber 8 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 33—36 M, 3. geringere Saugkälber — M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 16 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel — M, 2. ältere Masthammel 22 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. — Schweine 119 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 38—42 M, 2. fleischige Schweine 35—37 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Eber und Sauen 32 M. Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. August. Wind: NO.

Angekommen: River Lagan (SD.), Delahoyde, Methil, Kohlen. — Neva (SD.), Phillips, Stettin, Theilladung Güter.

Gesegelt: Meuse (SD.), Klint, Ostende, Holz. — Borussia (SD.), Spiegel, Lulea, leer. — Jyden (SD.), Erichsen, Kopenhagen, Güter. — Herrmann, Voß, Oldenburg, Holz.

Den 16. August.

Gesegelt: Pauled, Waak, Grimsby, Holz.

Nichts in Sicht.

Wind: SO.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Den Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir in Erinnerung, daß die Schulpflicht mit dem Schulaufnahmetermin desjenigen Halbjahres beginnt, in welchem das sechste Lebensjahr vollendet wird, und daß die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung eines Kindes die gesetzlichen Zwangsmaßregeln zur Folge hat.

Demgemäß fordern wir hierdurch dazu auf, diejenigen Kinder, welche im Halbjahr vom

1. Juli 1900 bis 31. Dezember 1900,

ihr sechstes Lebensjahr vollenden, am 20., 21. oder 22. September d. J. in den Stunden von 8—10 Uhr Vormittags, in welcher Zeit die Rektoren unserer sämmtlichen Volksschulen in ihren Schulen zur Entgegennahme der Anmeldungen bereit sein werden, bei dem Rektor der Volksschule ihres Bezirks anzumelden.

Zu den Anmeldungen sind die Geburts- und Impfscheine der Kinder mitzubringen. (11327

Danzig, den 5. August 1900.

Die Stadtschuldeputation.

Bekanntmachung.

Für den Zeitraum vom 1. Oktober 1900 bis ultimo September 1901 soll der Bedarf an Lebensmitteln, wie Kartoffeln, Brot, Mühlenprodukte, Fleisch pp. nach Maßgabe der aufgestellten Bedingungen und der darin annähernd bezeichneten Quantitäten im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Versiegelte, schriftliche Offerten, mit entsprechender Aufschrift, z. B. „Submission auf Lebensmittel", versehen, sind unter Beifügung von Qualitätsproben bis zu dem am

Montag, den 3. September 1900, Vormittags 10 Uhr,

im Anstalts-Bureau anberaumten Termin frankirt einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 50 Pfg. schriftlich bezogen werden.

In den Offerten muß die Preis-Angabe für die angebotenen Gegenstände pro 1 kg pp. sowie der Vermerk enthalten sein, daß der Submittent sich den Lieferungsbedingungen unterwirft. Offerten, welche diese Angaben nicht enthalten, finden keine Berücksichtigung.

Tempelburg, den 8. August 1900. (11116

Provinzial-Zwangs-Erziehungs-Anstalt.
Der Direktor.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unserm Genossenschaftsregister unter Nr. 11 heute eingetragen, daß durch gemeinschaftliche Sitzung des Vorstands und des Aufsichtsraths der Molkereigenossenschaft Gr. Lunau eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht vom 20. Juli 1900 an Stelle des nach Graudenz verzogenen Vorstandsmitgliedes, Besitzer **Robert Vogel** aus Gogolin, der Besitzer **Wilhelm Bächer** aus Gr. Lunau zum Vorstandsmitglied gewählt ist. (11301

Culm, den 11. August 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A 86 ist heute die Firma **Adolph Simon** zu Culm und als deren Inhaber der Garderobenhändler **Adolph Simon** in Culm eingetragen. (11300

Culm, den 13. August 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 87 die Firma **Rudolf Meyer** zu Culm und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolf Meyer** in Culm eingetragen. (11299

Culm, den 14. August 1900.

Königliches Amtsgericht.

Eine sehr leistungsfähige Cigarrenfabrik 30—90 M. sucht für Danzig eventl. auch Umgegend einen bei den Colonialwaarenhändlern gut eingeführten

Vertreter

unter coulanten Bedingungen.

Gefl. Offerten sub **L. V. 474** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.** (11303

Sterilisirte Kindermilch!

Nachdem ich das Rittergut Maczkau selbst käuflich erworben, habe ich vielfachen an mich herangetretenen Wünschen entsprechend und um namentlich auch den minder Begüterten die Wohlthat meiner Kindermilch zukommen zu lassen, mich entschlossen, von nun an die (11330

sterilisirte Kindermilch für 15 Pfg. pro ½ Liter und 6 Pfg. pro ⅕ Liter

(statt wie bisher 30 Pfg. resp. 10 Pfg.) zu verkaufen. Meldungen erbitte direkt oder bei den Milchwagen.

Rittergut Maczkau.
J. Gurra.



Gämmtliche Baumaterialien

liefere auch in kleinen Posten u billigsten Preisen. Empfehle **Hart-Gipsdielen** in diversen Stärken mit Nut u. Feder, übernehme **Dachdeckungen** in Pappe, Falzpfannen, Schiefer 2c. unter sachgemäßer Leitung. Alleinverkauf von **Testalin** (Anstrichmasse), bestes und billigstes Steinschutz- und Erhärtungsmittel gegen Witterungseinfluß, Patent Hartmann & Hauers, Hannover. **Tapeten** in neuesten Mustern u. modernsten mit gold. Medaille gekrönten Zeichnungen gebe zu allerbilligst. Preisen ab

Fritz Kamrowsky, Danzig.

Comtoir: Langgarten 114. Telephon 955

Aktiengesellschaft für Feld- u. Kleinbahnenbedarf

vormals **Orenstein & Koppel**

Danzig, Stadtgraben 12, gegenüber dem Hauptbahnhofe.

Aktien-Kapital 8000000 Mk. **6 Fabrik-Etablissements.**

Verkauf und Vermiethung von

Feldbahnen

für Landwirthschaft, Ziegeleien, Baugeschäfte, Sägewerke und sonstige industrielle Betriebe.



Fabrikation von



Weichen, Drehscheiben, Personen-, Post-, Gepäck- und Güterwagen, sowie **Lokomotiven** für Feldbahnen, dem öffentlichen Verkehr dienende Kleinbahnen u. Straßenbahnen.







Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.

Millionenfach bewährte Recepte gratis von

Richard Utz.
Alfred Post. (13744
Paul Eisenach.
Clemens Leistner.
A. Kurowski.
F. Rudath.
G. Borsch, Langgasse.
Arthur Otto, Anker-Drog.
Engros: A. Fast.

Special-Geschäft für Musik-Instrumente.

Hierdurch erlaube ich mir ein hochverehrtes Publikum auf mein neu eröffnetes (11107

Special-Geschäft für Musik-Instrumente jeglicher Art

höflichst aufmerksam zu machen; auch Nichtkäufern bitte ich mein großes Lager freundl. in Augenschein zu nehmen.

Hochachtend

Willy Trossert,
Heil. Geistgasse Nr. 17.




Bauhölzer,
Kreuzhölzer,
Mauerlatten,
Bretter,
Bohlen,
Latten,
Fußleisten

sowie fertige kieferne und tannene Fußbodendielen offerirt

Dampfsägewerk (3522

Edmund Reimann,
Schellmühl.

Brodbänkengasse 44, vis-à-vis der Börse,

ist die hocheleg. erste Etage, 7 gr. Zimmer, 2 Cabinets, Entree etc. und Zubehör, per 1. Oktober d. Js. zu verm. Zu besehen von 11—1 Uhr. Näheres daselbst 3 Treppen.

Das Rabattmarken sammelnde Publikum

fügt sich

directen Schaden

zu, wenn es bei Einkäufen

andere, als unsere blauen Rabattmarken

verlangt oder annimmt.

Es liegt **im eigenen Interesse eines jeden Käufers**

überall unsere blauen Rabattmarken zu verlangen,

denn diese

sind am werthvollsten,

weil sie von uns **pro Buch** mit

Zehn Mark in baarem Gelde

eingelöst werden.

Marken-Sammelbücher

mit Verzeichniß der unserer Vereinigung angeschlossenen Geschäfte sind täglich während unserer Kassenstunden von 10—2 Uhr in unserem Comtoir

unentgeltlich

zu haben. (11248

Danziger Rabatt-Sparbank
S. Loewenstein,
Comtoir: Hundegasse 70, am Kuhthor.






Wellenbadschaukeln

empfiehlt

Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5. (10782